

Journal für Entwicklungspolitik (JEP)

Austrian Journal of Development Studies

Herausgeber:

Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den
Österreichischen Universitäten
Projekt Institut für Internationale Entwicklung /
Zentrum für überfachultäre Forschung der Universität Wien

Redaktion:

Gerald Faschingeder, Karin Fischer,
Margit Franz, Irmi Hanak,
Franz Kolland (verantwortl.), René Kuppe, Brita Neuhold,
Andreas Novy, Herwig Palme,
Christof Parnreiter, Kunibert Raffer,
Andreas Schedler, Walter Schicho,
Anselm Skuhra, Sandra Zech

Board of Editors:

John-ren Chen (Innsbruck), Hartmut Elsenhans (Leipzig),
Jacques Forster (Genève), John Friedmann (St. Kilda),
Peter Jankowitsch (Paris), Friedrich Katz (Chicago),
Helmuth Konrad (Graz), C. T. Kurien (Madras),
Ulrich Menzel (Braunschweig), Jean-Philippe Platteau (Namur),
Dieter Rothmund (Heidelberg),
Heribert Steinbauer (Wien), Paul Streeten (Boston),
Osvaldo Sunkel (Santiago de Chile)

Brandes & Apsel / Südwind

Auf Wunsch informieren wir regelmäßig über das Verlagsprogramm sowie die Beiträge dieser Zeitschrift. Eine Postkarte an den Brandes & Apsel Verlag, Scheidswaldstr. 33, D-60385 Frankfurt a. M. genügt. Oder per e-mail: **Brandes-Apsel@t-online.de** genügt. Nähere Informationen über bisher erschienene Hefte (Schwerpunkte, Beiträge etc.) erhalten Sie auch direkt unter folgender Internet-Adresse:
<http://www.univie.ac.at/int-entwicklung/jep>

Gefördert aus öffentlichen Mitteln

Österreichische Entwicklungszusammenarbeit

Journal für Entwicklungspolitik (JEP)
ISSN 0258-2384, Erscheinungsweise: vierteljährlich
Heft 2/2001; XVII. Jg.
Preis des Einzelhefts: DM 19,80 / öS 120,- / sFr 21,-
Preis des Jahresabonnements: DM 79,- / öS 480,- / sFr 72,-
Abonnementsbezug für Deutschland, Schweiz u. a.:
Brandes & Apsel Verlag GmbH, Scheidswaldstr. 33, D-60385 Frankfurt a. M.
Abonnementsbezug nur für Österreich:
Stüdwind-Buchwelt Buchhandelsbes. m. b. H., Baumgasse 79, A-1034 Wien
Redaktionsadresse:
Journal für Entwicklungspolitik, Währingerstr. 17/104, A-1090 Wien
E-mail: int-entwicklung@univie.ac.at

1. Auflage 2001

© by Brandes & Apsel Verlag GmbH, Scheidswaldstr. 33,
D-60385 Frankfurt a. M.

Jede Verwertung bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Redaktion und des Verlages. Das gilt insbesondere für Nachdrucke, Bearbeitungen und Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in allen Arten von elektronischen und optischen Systemen, der öffentlichen Wiedergabe durch Hörfunk-, Fernsehsendungen und Multimedia sowie der Bereithaltung in einer Online-Datenbank oder im Internet zur Nutzung durch Dritte. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Verlages wieder.

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Medieninhaber: Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den Österreichischen Universitäten, Währingerstr. 17/104, A-1090 Wien. Grundlegende Richtung des JEP: Wissenschaftliche Analysen und Diskussionen von entwicklungspolitischen Fragestellungen und Berichte über die entwicklungspolitische Praxis. Verantwortlich für Inhalt und Korrekturen sind die Autoren bzw. die Redaktion.

Umschlaggestaltung: Volker Plass, Wien
Satz: Ch. Weismayer, A-1080 Wien/A-5026 Salzburg
Druck: Difo-Druck OHG, Bamberg, Deutschland
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem und chlorfrei gebleichtem Papier

ISSN 0258-2384

JOURNAL FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK, XVII. Jg., Heft 2, 2001 Austrian Journal of Development Studies

Zukunft der Entwicklungszusammenarbeit – Überlegungen zur Repolitisierung der Zivilgesellschaft Schwerpunktedakteur: Andreas Novy

Editorial 117

Artikel

Andreas Novy

Die Beziehung von Theorie und Praxis: Zivilgesellschaft, Nicht-Regierungsorganisationen und Entwicklungszusammenarbeit 119

Michael Obrovsky

Standortbestimmung der entwicklungspolitischen NGOs in Österreich 139

Andreas Novy und Silvia Nossek

Wisse, was du tust – Reflexionsfähigkeit als entwicklungspolitische Schlüsselkompetenz 143

Kommentare

Helmuth Hartmeyer

Wisse, was du tust – und tue es mit Bedacht 165

Eva Klawatsch-Treitl

Tu, was du willst!
Reflexionen über Schlüsselkompetenzen 169

Alexandra Strickner

Auf der Suche nach einer umfassenden Professionalität 175

Petra Purkarthofer

„Die Gesellschaft, die sich organisiert“ als Utopie demokratischer
Machtverweigerung 181

Joachim Becker

Der progressive erweiterte Staat:
Zivilgesellschaft, Lokalstaat und partizipatives Budget in Porto Alegre . 193

Karin Küblböck

ATTAC – Potential für gesellschaftliche Veränderung oder Domesti-
zierung von Konflikten? 201

Rezension 211

Über Autoren und Autorinnen 215

Informationen für Autoren und Autorinnen 216

Journal für Entwicklungspolitik XVII/2, 2001, S. 117–118

Editorial

Diese Nummer des Journals für Entwicklungspolitik (JEP) nimmt eine Standortbestimmung einer wichtigen entwicklungspolitischen Akteurin vor: der Zivilgesellschaft – und im engeren Sinne der entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen (NROs). Es ist gerade in Zeiten der Krise und des Übergangs, dass grundlegende Überlegungen und Rückbesinnungen auf die eigene Identität von großer Bedeutung sind. Im Falle der entwicklungspolitischen Zivilgesellschaft ist diese Krise als Sinn- und Identitätskrise ideell, und als Finanzkrise materiell deutlich spürbar. Aus diesem Grunde benötigt eine derartige Reflexion Platz. Das JEP trägt dem Rechnung, indem es diesem Thema eine ganze Nummer widmet. Darüber hinaus organisiert der Träger des JEP, der „Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik“, zusammen mit österreichischen entwicklungspolitischen NROs einen Reflexionsprozess. Die Zivilgesellschaft als ein sozialer Raum der Kommunikation wird genutzt, um die entwicklungspolitische Diskussion zu beleben und der Praxis neue Perspektiven aufzuzeigen. Die zentrale Absicht all dieser umfassenden Bemühungen ist es, den Diskurs zu entfachen, kontroverse Diskussionen auszulösen und Raum zum gemeinsamen Lernen und Reflektieren zu schaffen. Das JEP nutzt somit mit dieser Nummer über Zivilgesellschaft die Zivilgesellschaft als Raum der Kommunikation. Eine eigene Veranstaltung, die „Entwicklungs-Tagung 2001“ im Oktober in Salzburg wird hierbei eine wichtige Rolle spielen, indem sie einen ersten Höhepunkt dieses Reflexionsprozesses darstellen wird.

In diesem Heft gruppieren sich die einzelnen Beiträge um drei Themenkomplexe. Es wird dabei, wie dies in vielen renommierten wissenschaftlichen Zeitschriften üblich ist, innerhalb des Heftes ein Dialog praktiziert, soweit dies die monologische Grundstruktur einer Zeitschrift zulässt. Die AutorInnen treten innerhalb des Heftes, und hoffentlich darüber hinaus, miteinander in Diskussion.

Der einleitende Artikel von Andreas Novy beschäftigt sich mit dem Einfluss der Theorie auf die Praxis der EZA. Anhand von drei Beispielen wird gezeigt, wie wichtig Theoriebildung für die Praxis der EZA ist. Am Beispiel einer Begriffsklärung von „Zivilgesellschaft“ und „NRO“ wird gezeigt, dass praktische Probleme und Unklarheiten oftmals ihre Wurzeln in theoretischen Ungereimtheiten haben. Am Beispiel des Zusammenhangs von Theorie und Praxis wird gezeigt, wie die liberale Entwicklungstheorie im Gefolge der konservativen Wende immer stärker handlungs- und politikbestimmend wurde. Begriffe wie „Treffsicherheit“ und „Armutsbekämpfung“ gehen in die Praxis der EZA ein und gewinnen eine unhinterfragte Selbstverständlichkeit und Akzeptanz. Michael Obrovsky konkretisiert dies im folgenden anhand der österreichischen Entwicklung.

Im zweiten Themenkomplex geht es um „Reflexionsfähigkeit als entwicklungspolitische Schlüsselkompetenz“. Andreas Novy und Silvia Nossek begründen die Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit von Reflexion an sich. Sie wollen entgegen einem Zeitgeist, der das überkommene mechanistische Bild von Wissen und Organisation wiederbelebt, zeigen, warum Reflexion für entwicklungspolitische NROs so wichtig ist, ja eine wesentliche Stärke der NROs im Feld der EZA sein könnte. Dieser Artikel wird in der Folge von vier AutorInnen kommentiert, die allesamt in der Praxis der EZA tätig sind. Helmuth Hartmeyer stimmt Novy, Nossek zu, dass wir wissen müssen, was wir tun, weist aber darüber hinaus darauf hin, dies auch mit Bedacht zu tun. Eva Klawatsch-Treitl meint, es sei auch wichtig, zu wissen, was man will. Alexandra Strickner kritisiert eine einseitige Sicht von Professionalität und stellt dieser ein erweitertes Konzept gegenüber.

Im dritten Themenkomplex geht es um verschiedene Versuche einer Politisierung der entwicklungspolitischen Zivilgesellschaft. Petra Purkarthofer beschreibt die mexikanische EZLN und damit ein ganz anderes Modell von Zivilgesellschaft, die in der ausdrücklichen Machtverweigerung ihren Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung wahrnimmt. Joachim Becker beschreibt das Beispiel der Budgetmitbestimmung in der südbrasilianischen Stadt Porto Alegre. Es ist dies ein Beispiel, wie die Zivilgesellschaft am Staat teilhaben kann und auf diese Weise zu dessen Demokratisierung des Staates beiträgt. Karin Külböck schließlich beschreibt mit ATTAC einen neuen Akteur der internationalen Zivilgesellschaft.

Wie die breitgestreute AutorInnenschaft zeigt, praktiziert dieses Heft tatsächlich einen Theorie-Praxis-Dialog. Es ist ein Dialog, der von beiden Seiten Anstrengungen erfordert, aus gewohnten Bahnen auszubreaken. Damit wird aber möglich, Neues zu denken, gemeinsam gescheiter zu werden und innovative Perspektiven für das eigene Handeln und das der eigenen Organisation zu entdecken. Es hat den Vorteil, sich nicht vorschnell den von Marketing- und PR-Abteilungen verordneten Trivialisierungen beugen zu müssen, die im Namen des „Mannes von der Straße“ jeden substanziellen Diskurs abzuwürgen drohen. Gerade in Zeiten des Umbruchs besteht nämlich erhöhter Reflexionsbedarf, der sich nicht vorschnell Kurzfristerfordernissen unterwerfen darf. Sichtlich wird jede akademische Diskussion an einem bestimmten Punkt auch mit der Gesamtgesellschaft kommunizieren müssen und dann werden Marketing und PR-Überlegungen wichtig werden. Davor jedoch müssen die eigene Positionierung, die eigene Identität und die eigenen Perspektiven klarer werden. Was heutzutage gemeinhin als „Leitbild“ bezeichnet wird, kann nur das Ergebnis eines gemeinsamen Reflexionsprozesses sein.

Andreas Novy

Journal für Entwicklungspolitik XVII/2, 2001, S. 119–138

Andreas Novy

Die Beziehung von Theorie und Praxis: Zivilgesellschaft, Nicht-Regierungsorganisationen und Entwicklungszusammenarbeit

Das Verhältnis von Theorie zu Praxis ist oftmals Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen gewesen. Hierbei dominieren diejenigen, die der Praxis den Primat zuweisen. Dieser Artikel fokussiert die andere Seite und zeigt die oftmals nicht wahrgenommene Relevanz von theoretischen Produktionen für die Praxis der EZA. Damit wird indirekt anhand von drei Beispielen aufgezeigt, warum die Fähigkeit zu reflektieren zu den entwicklungspolitischen Schlüsselkompetenzen zählt. Reflexion über die (eigene) Praxis der Entwicklungszusammenarbeit (EZA) ermöglicht wirksamere Interventionen in die soziale Welt. Theorien helfen uns, eine Welt zu ordnen, die uns als komplexe Ansammlung von Ereignissen und Fakten ansonsten zumeist unverständlich wäre. Alle Menschen verwenden daher Theorien, um im sozialen Feld handlungsfähig zu sein. Die Mehrzahl stützt sich hierbei auf das Alltagswissen, auf das traditionell erworbene und individuell im Laufe der Zeit praktisch angeeignete Wissen. Ein kleinerer Teil hat die Möglichkeit, dieses Alltagswissen durch eine systematische Reflexion zu ergänzen, die gemeinhin vereinfachend als Wissenschaft verstanden wird. Im Grunde geht es jedoch um Reflexionsfähigkeit in einem umfassenden Sinne, die auf Allgemeinbildung genauso aufbaut wie auf Fachwissen. Dieses umfassende Wissen und Können ermöglicht eine wirksame und sinnvolle Gestaltung des eigenen Lebensumfeldes. Im konkreten Fall interessieren uns Phänomene der internationalen Entwicklung. Hierzu benötigen wir ein umfassendes Wissen über die Grundstruktur der Gesellschaft, in der wir leben, und dem Feld, in dem wir handeln. Dies soll im folgenden anhand von ausgewählten Beispielen dargelegt werden: den Anfang macht eine Diskussion um Zivilgesellschaft und Nicht-Regierungsorganisationen (NROs), es folgt eine grundlegende Reflexion über liberale Entwicklungstheorien und deren Bezug zur Praxis der EZA. Abgeschlossen wird der Text durch die Beschreibung, wie der Sozialliberalismus die Zivilgesellschaft vereinnahmt und zur Rechtfertigung neoliberaler Politiken instrumentalisiert hat.

1. Zivilgesellschaft und NROs

Über Zivilgesellschaft wird viel geredet – und ist schon viel geschrieben worden. An dieser Stelle soll und kann die theoretische Diskussion nicht wiedergegeben werden (vgl. hierzu die zahlreichen Beiträge in Kolland et al. 1996 und im Journal